

der Klasse berücksichtigt werden müssen und Verschiedenheiten in der einen oder anderen Richtung ergeben.

Die Altphilologen trafen sich dann in schöner Zahl beim gemeinsamen Nachessen, das für ihren Fachverband im Hotel „Pfauen“ bestellt war. Nach dem Nachessen blieb bis zur gemeinsamen Begrüssungsfeier noch eine gute Stunde Zeit. Einstimmig wurde gewünscht, die Diskussion nicht weiterzuführen, sondern unsern Obmann um seinen „allfälligen“ Vortrag „Ueber skythische Schamanen bei Herodot und über die Ursprünge der epischen Poesie“ zu bitten. Der Vortrag, den hier zu skizzieren der Raum fehlt, war eine sehr kluge, vorsichtige, reich dokumentierte Studie, die zum Ergebnis führte, eine Quelle der epischen Poesie sei im ekstatischen Schauen der Schamanen zu suchen, worüber neueste ethnologische Forschungen sehr aufschlussreiche Anhaltspunkte liefern.

Unsere Tagung liess das Bewusstsein zurück, dass

wir alle mit gutem Willen an der Arbeit sind und aus Gedankenaustausch immer Förderung mit nach Hause nehmen. Bei der Diskussion über methodische Fragen konnten wir uns des Eindruckes nicht erwehren, dass eine restlos folgerichtige Methode sich immer und immer wieder des Bildungszieles des Gymnasiums bewusst sein muss, und dass dieses Bildungsziel schliesslich auf philosophischer Zielsetzung beruht. Und gerade deshalb begrüssen wir katholische Lehrer das Betonen der formalen Bildung.

Freiburg.

Pius Emmenegger.

Druckfehler

In No. 23 sind leider einige sinnstörende Druckfehler stehen geblieben, die wir zu berichtigen bitten. Es soll heissen

S. 1062, Sp. 2, Z. 27 „nicht erkennen“; Z. 28 „unter der Gestalt“

S. 1063, Sp. 1, Z. 28, „reinerer Sphäre“

S. 1069, Sp. 2, Z. 7, „Teleologie“. B. W.

So urteilt man über die „Schweizer Schule“

„... Die ‚Schweizer Schule‘, so wie sie sich jetzt präsentiert — inhaltlich sowohl, als auch in ihrem äusseren Gewande —, ist eine Zeitschrift, die sich sehen lassen darf. Sie steht — es darf das ohne jede Uebertreibung gesagt werden — auf der Stufe der andern bedeutenden pädagogischen Organe schweizerischer und ausländischer Provenienz. Die Lektüre jeder Nummer wird für den Lehrer und Jugenderzieher zum Genuss. Vor allem fallen die Vielseitigkeit, die wissenschaftliche Gründlichkeit der Beiträge und der erstrebte Einklang mit der praktischen Tätigkeit des Lehrers auf. Dabei kommt immer, klar umrissen und bestimmt, der katholische Standpunkt zum Ausdruck... Auch der schönen Illustrationen, denen alle Sorgfalt gewidmet wird, möchte ich gedenken...“

Dr. M., Sekundarlehrer.

„Die ‚Schweizer Schule‘ hat sich... zu einem erstklassigen Schulblatt entwickelt. Auch der schulpraktische Teil ist wertvoll...“

„Luxemburger Schulfreund“, Nr. 10, 1934.

„Ihre Zeitschrift gehört in die Reihe der schweizerischen Revuen, die in der letzten Zeit einen

erfreulichen Aufschwung genommen haben... Das von Ihnen so glücklich redigierte Organ strömt sicher einen grossen Segen aus.“

Ein Seelsorger.

Solche Urteile und die ermunternden bischöflichen Geleitworte für den neuen Jahrgang mögen alle Leser und Leserinnen zu reger persönlicher Propaganda veranlassen. **Mit diesem Heft beginnt die Werbeaktion. Wir wollen wieder einen kräftigen Schritt vorwärts tun. Helfen Sie mit! Jede Abbestellung bedeutet Schwächung, jedes neue Abonnement Stärkung dieses Sprachorgans der katholischen Erziehungs- und Schulbewegung in der Schweiz. Die Zeit ruft zur Sammlung!**